

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Kadewornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 8 Inseratspreise: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.	Halber Dienstag, den 10. Januar	Erscheint werktätlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941. 1933
---	------------------------------------	--

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsminister von Schleicher hatte mit Herrn von Papen eine längere Unterredung.
- * Der große vorbereitende Sachverständigenausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz ist in Genf zu seiner abschließenden Tagung zusammengetreten.
- * In Spanien kam es erneut zu blutigen Aufständen, die nach schweren Kämpfen niedergeschlagen wurden.

Frankreich an der Ruhr.

Ein Tag der Mahnung.

„Warum sollen wir an dem Versailler Vertrag festhalten? Die Schwierigkeiten kommen daher, daß Deutschland noch eine Einheit ist. Die Auflösung des Reiches wird nur mit Gewalt erfolgen, — und die haben wir in den Händen.“ Das ist vor zehn Jahren geschrieben worden, kurz nach dem 11. Januar 1923, als eine französisch-belgische „Ingenieurkommission“, von 60.000 Mann umgeben, in das Ruhrgebiet einrückte, weil Deutschland ein paar Telegraphenstangen weniger hätte liefern können, als Herr Poincaré es von uns verlangte. Zum zehnten Male kehrt sich der Tag, an dem eine französische Ingenieurkommission ankündigte, „zur Bewachung des Kohlenhandels“. Nur England machte nicht mit, und ein paar Tage vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet beschloß der amerikanische Senat die Zurückziehung der in Koblenz stehenden Besatzungstruppen; sie wurden allerdings sehr schnell durch die Franzosen ersetzt. Die französischen, italienischen und belgischen „Ingenieure“ rückten dann am 11. Januar hinter einer belgischen und fünf französischen Divisionen in Essen und in Gelsenkirchen ein. Das hatte die französische Regierung übrigens schon im — November 1922 angekündigt, weil sich Deutschland „den Entschädigungsverpflichtungen“ entziehen wollte. Die englischen und italienischen Mitglieder der Reparationskommission beschränkten sich auf ein papierne Rein!

Als die französischen Truppen auf Essen marschierten, begannen sie die in ihren Folgen am weitesten reichende und vielleicht unheilvollste Bewegung von allen, die man während der letzten Jahrhunderte in Europa beobachtet hat“, schrieb ein paar Tage nach dem Ruhereinbruch ein Engländer, der vier Jahre zuvor zu den „Großen Vier“ von Versailles gehört hatte: Lloyd George. Aber er war nicht mehr an der Macht und tat ebensowenig etwas gegen diesen Versuch Frankreichs, Deutschland zu zertrümmern, wie Mussolini gegen diese Gewalttat damals die Hand rührte. Beide Mächte haben es erkannt und gewußt, was mit dem Ruhereinbruch der Franzosen und Belgier beabsichtigt war. Deutschland selbst fühlte es ohne Unterschied der Parteien. Der damalige englische Votschafter in Berlin hat in seinen Erinnerungen gesagt, „daß sowohl die deutsche Regierung wie die Bevölkerung im ganzen sich klar darüber wurde, daß die Stunde gekommen war, in der das Schicksal des Deutschen Reiches entschieden werden sollte: in keiner Phase des Krieges war die Gefahr für den Staat auch nur annähernd so groß wie jetzt infolge der Erdrosselungsversuche Frankreichs mit seinem alten Rivalen im Kampfe um das Heilgebiet! Frankreich „hätte eine herrschende Stellung erreicht, die nur mit seiner Übermacht nach dem Frieden von Tilsit zu vergleichen gewesen wäre“, schreibt dieser englische Votschafter und vergißt dabei ganz, daß zur Zeit des Friedens von Tilsit England in unerbittlichem Kampfe gegen das napoleonische Frankreich stand!

Deutschland war allein und blieb allein in diesem Ringen um Leben und Sterben. Wieder möchten wir den englischen Votschafter Lord d'Abernon sprechen lassen: „Wenn die Ruhrbesetzung, die am 10. Juni 1923 begann, ihr beabsichtigtes Ziel reibungslos und schnell erreicht hätte, wenn sie nicht auf den wirksamen Widerstand gestoßen wäre, wenn die Grubenbesitzer und Bergarbeiter unter französischer Besatzung ansehnlich der französischen Vajonette ihre Arbeit fortgesetzt hätten, wäre de facto eine Lage geschaffen worden, die der juristischen Position, wie sie der Versailler Vertrag festgelegt hatte, bei weitem überlegen gewesen wäre: Deutschland hätte aufgehört eine Gefahr zu sein, hätte sogar aufgehört, als Großmacht zu existieren, wäre zu einem militärisch verkrüppelten, wirtschaftlich abhängigen Lande geworden.“ Daß dem nicht so wurde, gibt uns Deutschen die Berechtigung, des Tages zu gedenken, an dem die Franzosen begannen, „durch die Ruhrbesetzung, durch die Verhaftung der Grubenbesitzer mehr für den Zusammenschluß aller Parteien und Klassen in Deutschland zu tun, als es sich durch andere Mittel hätte bewerkstelligen lassen.“

Aber bei diesem Gedenken sollte auch überall das Lied klingen: „Ich hatt' einen Kameraden...“ Und hoch ragt das Kreuz über dem Ruhrgebiet, das so viele Opfer in seinem Kampf hergeben mußte. Noch viel mehr Deutsche wurden von den Besatzungstruppen fürchterlich mißhandelt. Hat sich in der französischen Kammer jemals eine Stimme erhoben, die gegen diese fürchterlichen, an die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges erinnernden Greueln protestierten? Niemand tat es und nur sehr vorsichtig deutete der Führer der Sozialisten an, alle französischen Maßnahmen hätten nur dasselbe Ziel, „die Einheit Deutschlands zu zerstücken und dem freien Willen der deutschen Bevölkerung Eintrag zu tun“. Das war alles! Und als im Mai 1924 die französischen Wahlen eine Linksmehrheit ergeben hatten, weigerte sich auf der Londoner Konferenz, die den

Am Krankenbett der Weltwirtschaft

Schlechte Aussichten für die Weltwirtschaftskonferenz.

Der große Vorbereitende Sachverständigenausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz ist in Genf zu seiner zweiten abschließenden Tagung zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden gleich zu Beginn für streng geheim erklärt. In dem Ausschuss sind die einladenden Mächte der Lausanner Konferenz: Deutschland, Frankreich, England, Italien und Japan, ferner auf Beschluß des Völkerbundes die amerikanische und belgische Regierung, das Internationale Arbeitsamt, das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom sowie eine Reihe von vom Völkerbund ernannten Finanzsachverständigen vertreten.

Der Präsident der holländischen Nationalbank, Trip, der Vorsitzende des Ausschusses, eröffnete die Verhandlungen mit einer ungewöhnlich ernsten Mahnung an den Ausschuss, jetzt endlich zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, die jedoch nur durch gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Zugeständnisse, nicht aber auf dem Wege des bisherigen wirtschaftlichen Abschlusses und wirtschaftlichen Kampfes erreicht werden könnten. Trip betonte nachdrücklich, daß die Sachverständigen selbstverständlich das Recht hätten, auch politisch schwierige Fragen zu behandeln. Diese offensichtliche Anspielung auf die großen, bisher ungeklärten internationalen Finanzfragen wurde von dem amerikanischen Sachverständigen aufgenommen, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit betonte, der Ausschuss könnte sich naturgemäß auch mit den politisch schwierigeren Fragen befassen.

Die Aussichten für eine materiell ergebnisreiche Verhandlung der dringenden Finanz- und Wirtschaftsprobleme werden nach wie vor wenig günstig beurteilt, da die internationale Schuldenfrage und die großen Gegensätze in der Frage der Goldwährung völlig ungeklärt sind und diese beiden beherrschenden Hauptprobleme die sachliche Arbeit vollständig lähmen.

Arbeitslosenzahl und Beschäftigtenzahl.

Die Rückschlüsse auf die Arbeitsmarktlage.

Die Veröffentlichung der neuesten Arbeitslosenziffern ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Im Zusammenhang hiermit wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es ratsam sei, nicht nur die Arbeitslosenzahlen miteinander zu vergleichen, sondern auch die Ziffern der Beschäftigten. Erst hieraus ließen sich einigermaßen sichere Rückschlüsse auf der Lage auf dem Arbeitsmarkt ziehen. Das Institut für Konjunkturforschung habe schon einmal darauf hingewiesen, daß es eine große Zahl von Arbeitslosen gebe, die sich statistisch nicht erfassen lassen. Es müßte als sicher angenommen werden, so wird an zuständiger Stelle weiter

erklärt, daß sich bei sich bessernder Konjunktur mehr Arbeitslose bei den Arbeitsämtern melden, als das gemeinhin der Fall sei. Das gebe u. a. auch aus folgenden Ziffern hervor: Die Krankenkassenstatistik habe im August vorigen Jahres 12.755.000 Personen verzeichnet, die bei den Krankenkassen gemeldet gewesen seien. Ende November vorigen Jahres hätten die Krankenkassen 12.699.000 Personen gemeldet, also 56.000 Beschäftigte weniger. Demgegenüber stünden die Ziffern über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Ende August habe sich die Zahl der Arbeitslosen auf 5.224.000 belaufen, und Ende November seien bei den Arbeitsämtern 5.355.000 gemeldet gewesen, was also einer Steigerung von 131.000 gleichkomme. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl entspricht also nicht der Abnahme der Beschäftigtenzahl.

Das Anschwellen des tschechischen Arbeitslosenheeres.

Stillgelegte Industriebetriebe.

Trotz aller amtlichen Beschönigungsversuche geht die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei unablässig ihren Gang. Ihre Folge ist ein gewaltiges Anschwellen der Arbeitslosigkeit in sprunghaftem Tempo. Nach der vorläufigen Zählung ist die Zahl der Arbeitslosen wieder um 149.000 auf 750.000 (im Vorjahr 486.000) gestiegen, während die schlimmsten Erwartungen 715.000 Arbeitslose voraussetzten. Schuld trägt vor allem die Stilllegung zahlreicher Industriebetriebe, die infolge der Maßnahmen der Devisenzentrale keine Rohstoffe mehr einführen können.

Arbeitslosenelend in Ostoberschlesien.

Räumungen ohne Ende und Unterfütterungsstörung.

Infolge der immer geringer werdenden Zuschüsse aus den Mitteln des Arbeitslosenfonds hat der Magistrat Kattowitz die Sätze für die Wohlfahrtsunterstützungen ab 1. Januar erneut herabgesetzt. Danach erhält in Zukunft ein lediger Handarbeiter 4 Zloty und ein lediger Kopfarbeiter 7 Zloty. Die Familie eines Arbeitslosen mit fünf oder mehr Kindern muß sich mit 30 Zloty begnügen. Die Zahlen sind ein Beweis für das immer größer werdende Elend der zahlreichen Arbeitslosen in Ostoberschlesien. Dabei wächst die Zahl der Arbeitslosen in Ostoberschlesien immer weiter an. Eine Anzahl Betriebe der Hüttenindustrie hat bei dem Demobilisationskommissar weitere Anträge auf Entlassung von Arbeitern gestellt. So hat die Donnersmard-Grube, die etwa 1700 Mann Beschäftigte zählt, die Entlassung von 500 Arbeitern und die Blücher-Schächte die Entlassung von 700 Arbeitern der etwa 2000 Mann zählenden Belegschaft beantragt. Beide Gruben begründen ihren Antrag mit Abzwmangel.

Dawes-Plan beschloß, Herriot als Ministerpräsident, die französischen Truppen sofort aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen; erst nach einem weiteren Jahr der Besetzung erfolgte die Räumung.

Hoch ragt über das Ruhrgebiet das Kreuz an der Stelle, wo Schlägelder den Augen französischer Gewehre erlag. Das Ziel, das sich unter Poincarés Führung Frankreich gesetzt hatte, wurde nicht erreicht. Deutschland hatte sich in gemeinsamem Widerstand gefunden unter furchtbaren Opfern. Und so ist der 10. Januar nicht bloß der Tag der Erinnerung, sondern mehr noch ein Tag der Mahnung!

Japans „Rechtsgrund“.

Wieder ein neuer Staat?

Japan hat jetzt auch den „Rechtsgrund“ gefunden für sein Vorgehen gegen China in Schanghai. Halbamtlich wird die jetzige japanische Unternehmung als „Polizeimaßnahme“ bezeichnet, die sich auf das Vorerprotokoll von 1901 stütze, nach welchem in einem Streifen von zwei Meilen Breite beiderseits der Schanghai-Tientsin-Eisenbahn sich keine chinesischen Truppen aufhalten dürfen. Japan beabsichtige keine Unternehmung gegen Tientsin und Peking. Auch werden Meldungen dementiert, nach denen Japan — gestützt auf seine Truppenmacht — die Gründung eines neuen mongolischen Staates nach dem Beispiel von Mandschukuo beabsichtigt. Zu dieser Vermutung mußte man allerdings kommen, nachdem die japanische halbamtliche Nachrichtenagentur die durchsichtige Meldung in die Welt gesetzt hatte, daß sich nach der Wiederherstellung der Ordnung in Schanghai eine Bewegung unter der Bevölkerung bemerkbar mache, die für eine Angliederung der Stadt Schanghai an den mandschurischen Staat eintrete. Neben den japanischen Flaggen zeigten sich immer mehr mandschurische Flaggen in der Stadt.

Daß Japan aber nicht gewillt ist, das einmal Genommene wieder an China herauszugeben, beweist der Vorschlag des japanischen Oberkommandos, einen Pufferstaat mit Schanghai als Hauptstadt zu schaffen. Die chinesische Regierung lehnt aber solche Vor-

schläge entschieden ab, und japanischen Pressemeldungen zufolge sollen die chinesischen Truppen Vorbereitungen zur Wiedereinnahme von Schanghai treffen.

Japanische Flugzeuge bombardierten die 16. und 19. chinesische Infanteriebrigade, die nach japanischer Angabe gegen Schanghai vorrückten. Auch an anderen Stellen benutzen die Japaner den erklärlichen Widerstand der Chinesen dazu, ihre kriegerischen Maßnahmen wieder aufzunehmen. So hat der Kommandant der im Hafen von Tschinwangtau liegenden japanischen Kreuzer die Übergabe der Stadt Tschinwangtau an die Japaner gefordert. In einem Telegramm an den Stadtkommandanten hat er darauf hingewiesen, daß die Stadt sofort unter Feuer genommen werde, falls sich irgendein Zwischenfall ereignen sollte. Weiter verlangte er die Entfernung der chinesischen Streitkräfte und die freiwillige Übergabe der Stadt an die japanischen Behörden.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsaußenminister empfing den französischen Votschafter Francois-Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion des deutschen Schiffes „Ruhr“ und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerek, empfing die Vertreter aller Spitzenverbände des Baugewerbes zu einer ausführlichen Besprechung über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Im Ruhrgebiet hielt der Gewerkschaftsrat für Bergarbeiter zahlreiche Bergarbeiterversammlungen ab, die sich mit der Frage der Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau befaßten. In allen Versammlungen sprach man sich für die allgemeine Einführung der 40-Stunden-Woche im Bergbau aus und verlangte die Einführung der Schichtdauer von 7 1/2 Stunden in allen Bergbau treibenden Ländern.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

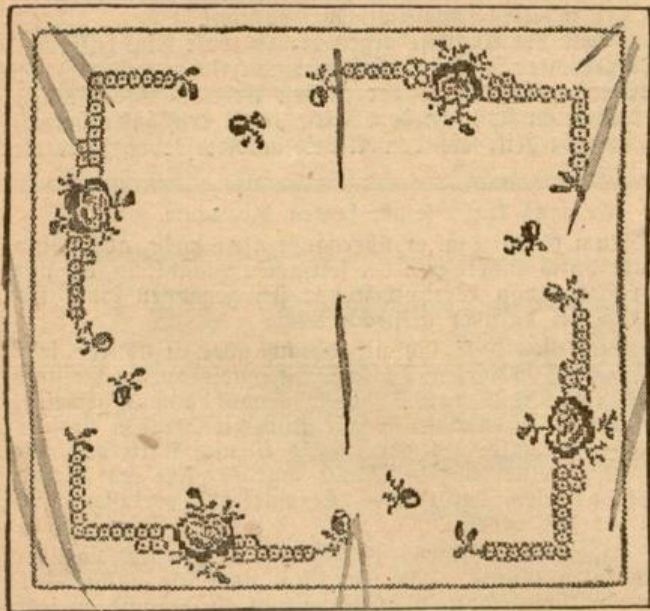
Kochen ist wieder modern.

„Wir essen, um zu leben;
Wir leben nicht, um zu essen.“ (Sokrates.)

In der guten, alten Zeit war es selbstverständlich, daß die Frau sich mit der Küche befaßte. In den letzten zwanzig Jahren galt es als unmodern, selbst die Küche zu besorgen. Und jetzt hat sich das abermals geändert. Heute, wo man weiß, daß richtige Ernährung Krankheiten verhindert, ja heilen kann, findet es die Frau natürlich, sich mit der Küche zu beschäftigen. Doch nicht nur vom hygienischen Standpunkt aus ist es wichtig, daß die Frau sich der Küche annimmt, sondern auch vom volkswirtschaftlichen. Sie hat sozusagen das Volksvermögen zu verwalten; in ihrer Hand liegt es, den Verbrauch des Haushalts zu bestimmen und zu regulieren. Beinahe der ganze Einkauf und der ganze Verbrauch der Waren liegen in der Hand der Frau. Gibt es nun eine schönere Aufgabe für die Frau als die, für die Volksgesundheit zu sorgen? Gibt es ein schöneres Bewußtsein als das, daß sie es ist, die eine gesunde Generation heranbildet?

In der guten, alten Zeit mußte nicht so sehr darauf geachtet werden, wieviel Material verbraucht wurde; heute muß man alles, was in der Küche Verwendung findet, kennen und darf nur das gebrauchen, was in hygienischer und wirtschaftlicher Beziehung zweckmäßig ist. Die heutige Frau kocht nicht nur „mit Liebe“, sondern auch mit Verständnis. Sie kocht, da sie sich überdies oft genug auch mit anderen Dingen beschäftigen muß, heute einfacher, schneller, rationeller.

Allerdings helfen, wie die Ärzte in hygienischer Beziehung, die Techniker darin, die Rationalisierung des Haushalts durchzuführen. Man bedenke nur, was die letzten Jahrzehnte an Erleichterungen den Hausfrauen gebracht haben. Wie viel kostbare Zeit ging früher den Hausfrauen dadurch verloren, daß sie — noch zu Urgroßmutterzeiten — das Wasser von weither holen mußten, viel Zeit benötigten, um Holz zu spalten, den Kohlenherd anzuhetzen, um endlich das Wasser wärmen zu können! Welche langwierige Arbeit verursachte das Lampenputzen! Heute kommen diese mühseligen Arbeiten beinahe gänzlich in Fortfall. Die Wasserleitung ist in jeder Küche. Für das Zerhacken und Zerhacken des Holzes gibt es eine Menge kleiner, schnell und leicht arbeitender Maschinen. Der Kohlenherd ist nur noch selten in Gebrauch; man verwendet Gas oder Elektrizität. Mit Hilfe des „pfeifenden Topfes“ wird die Kochdauer abgekürzt. So finden wir viele, viele Hilfsmittel, die die Hausfrau verwenden könnte, um den Haushalt zu vereinfachen. Die Technik schafft täglich neue Hilfsmittel, um das Wirtschaftsleben zu erleichtern, leider sind die Einkommen heute so beschränkt, die Anschaffungskosten für all diese technischen Hilfsmittel noch zu hoch, um die rationelle Anwendung all dieser kleinen Haushaltsmaschinen zu gestatten. Immerhin: Kochen ist wieder modern geworden, und es ist gut so. Denn wenn sich auch die äußeren Umstände geändert haben, so ist doch das alte Sprichwort wahr geblieben: „Die Liebe der Männer geht durch den Magen!“ Die Hausfrau kann, da sie sich nun wieder selbst in der Küche betätigt, mit ihrem guten Kochen Freude im Hause verbreiten; sie kennt die Lieblingsgerichte der Ihren und wird auch bei dem rationellen Kochen diese nicht vergessen.



91045. Mitteldecke mit Kreuzstichstickerei. Erforderlich: für die 68 Zentimeter große Decke zartgrüner Opal (Nacht für die 3 Zentimeter breiten Säume zugeben!), zum Sticken fädiger Glanzwoll in Rostgrün, Maisegel, Blau und Hellrosal. Das Muster fadengerade aufplätten und im Kreuzstich sticken. Der Saum mit grünen Kreuzstichmuster halten. Beyer-Abplättmuster Nummer 91045/V erhältlich. Preis 63 Pfennig.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

Küche und Haus.

Fort mit den Nissen!

Festlich frohes Tafeln hat die Speisekammern leer gemacht. Der Arbeitswochen erneuter Beginn findet vielleicht noch „Nisse“ vor, die der schmackhaften Verwertung harren. Wenn aber auch sie aufgezehrt sind, so hält die Hausfrau Ausschau nach Tagesgerichten, die sich der infolge des erhöhten Küchenbedarfs der Festtage an Braten, Kochen, Lederbrühen merklich geminderten Wirtschaftskasse geschickt anpassen lassen. Nachfolgende Kochvorschriften geben hier eine kleine Auswahl:

Sprossentohl (junger Grünkohl) mit Schweinebauch. Der Schweinebauch wird mit Wasser und etwas Salz angefeuchtet und halbgar gekocht. Dann wird der sorgfältig gewaschene und gepuhte Sprossentohl dazugegeben und alles zusammen fertiggekocht. Kartoffeln kann man auch gleich mitkochen oder dazu reichen.

Fleischklößchen. Gemahlenes Kalbfleisch wird mit geweihtem, gut ausgedrücktem Weißbrot, einem halben Ei, ein wenig geriebener Zwiebel, Salz, Pfeffer, etwas geriebener Semmel gehörig verarbeitet. Nachdem man von der gut abgeschmeckten Masse walnußgroße Klöße geformt hat, läßt man sie in kochendem Salzwasser langsam kochen, bis sie an die Oberfläche steigen.

Gefüllte Zwiebeln. Große Zwiebeln werden geschält, gebrüht und in Salzwasser 10 Minuten gekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt und ausgehöhlt. Nun wird eine Füllung aus gewiegtem Fleisch mit etwas Speck, Pfeffer, Salz, einem Eßlöffel Tomatenmark und einem Ei hergestellt und in die Zwiebeln gegeben. Diese werden recht dicht in einen breiten Kochtopf gestellt, die vorher abgeschnittenen Deckel werden wieder darauf gedeckt. So viel Fleischbrühe wird darübergegossen, daß die Zwiebeln knapp bedeckt sind. Nachdem sie dreiviertel Stunden langsam geschmort haben, wird die Soße mit Mehl abgeschmeckt und mit Madeira sämig gemacht. Gefüllte Zwiebeln werden auch gern zu Schweinebraten gereicht.

Makkaroniaufguss. Die Makkaroni werden in etwa fingerlange Stücke gebrochen, in Salzwasser gargekocht und abgeschreckt. Gekochte Fleischreste werden in Butter und Zwiebel angebrüht und unter die Makkaroni gerührt, 2 Eier, Salz, Pfeffer und einige gekochte geriebene Kartoffeln werden dazugegeben. Nun wird das Ganze in eine gebutterte Form gegeben, mit Parmesankäse bestreut, einige Butterflöckchen werden dazugegeben, und die Speise wird im Ofen überbacken.

Vegetarische Kohlroutaden. Reis wird gewaschen, getrocknet und in Butter mit Zwiebel goldgelb angebrüht. Dann wird Fleischbrühe aufgefüllt, in die einige Tomatenhälften hineingegeben werden. Der Reis muß langsam ausquellen, aber fest und körnig bleiben. Kohlroutaden werden gewaschen, mit dem erkalteten Reis gefüllt, zusammengerollt, gebunden. Die Röllchen werden nun in Fett braun angebraten, mit etwas Fleisch- oder Würfelbrühe übergossen und darin gargedämpft. Die Soße wird mit Mehl sämig gemacht.

Teerflecke kann man ohne Reiben, und ohne daß ein vielleicht harter Stoff angegriffen wird, dadurch beseitigen, daß man die Fleckstellen mit kochendem Wasser übergießt.

Risse in Holzmöbeln bessert man aus, indem man Bienenwachs hineinfettet. Man erwärmt es zu diesem Zweck in einem Gefäß mit heißem Wasser und drückt es sofort in die Fugen hinein.

Gesundheitspflege.

Verdor'ener Magen schafft Plagen.

Gegen nichts auf der Welt sündigt der Mensch wohl so sehr, wie gegen seinen eigenen Körper, gegen seine eigene Gesundheit. Hauptächlich ist es der Magen, dem viel an Festtagen meist zugemutet wird, gutwillig alles in sich aufzunehmen, was der Mensch ihm einverleibt. Man muß sich wundern, daß er nicht öfter revoltiert. Gerade die Festtage, die die Menschen erfreuen und laben sollen, werden für den geplagten Magen oft Schmerzestage.

Man sagt nun, dieses sei leicht bösmüßig, jenes schwer verdaulich. Man behauptet auch, der Farbenunterschied zwischen rotem und weißem Fleisch gebe ein Kennzeichen für die Verdaulichkeit ab; jedoch der Farbenunterschied rührt lediglich von einem mehr zufälligen Eindringen von Blutfarbstoff her. Das rote Fleisch eines Lachses ist nicht schwerer verdaulich als das weiße eines Hechtes, das braune Fleisch einer Gans jedoch ist längst nicht so bösmüßig wie das weiße eines Fuhns. Wildfleisch ist bei vorsichtiger Zubereitung leicht verdaulich, sei es Hirsch, Reh oder Hase. Aber wer von uns fragt viel danach, was ihm an Festtagen bösmüßig ist, sondern jeder ißt, was ihm schmeckt, und meistens obendrein noch zuviel. Wir haben's gerade erst wieder erlebt. Nicht allen liegt an der Festtafel ein wenig Mäßigkeit, wie jenem glücklichen Eßer, der sich von vollbesetzter Tafel mit dem Seufzer erhob: „Schade, daß ich schon satt bin!“ Da hat man nun fetten Gänsebraten gegessen, wie er jetzt öfter vorkommt, leider zuviel; dann mußt der Magen auf, und man muß, wenn's zu schlimm kommt, den Arzt herbeirufen.

Es ist nicht schön, wenn auf Festtage Tage des Jammers folgen. Was soll man dann tun? Bei Erwachsenen hilft nicht selten ein ordentlicher Schnaps. Ist der Magen sehr verdorben, insbesondere bei Kindern, Betttrübe, Abführmittel und keine neue Belastung für den Magen. Hunger ist nicht nur der beste Koch, in solchem Fall auch ein guter Arzt. Vielfach gebräuchlich ist es, wenn der Magen nicht in Ordnung, doppeltsohlaures Natron einzunehmen. Es kann günstig wirken, wenn der Magen überäuert ist, das ist aber bei Magenbeschwerden nicht immer der Fall und darum die Anwendung dieses Mittels meist unzumutbar.

Aber das Beste ist es schon, man hält immer im Essen und Trinken Maß, dann spart man Schmerzen und Arztkosten. Es wird ja wahrscheinlich den meisten nicht allzu schwer fallen, denn allzu üppig werden die Festmahlzeiten heutzutage nicht besetzt sein. Und so ungefähr weiß ja auch jeder, wieviel er seinem Magen zumuten darf, ohne daß er sich durch heftige Schmerzen zur Wehr setzt.

Haustierzucht und -Pflege.

Zuchtvorbereitungen stehen im Vordergrund.

Die kalte Jahreszeit gebietet vielleicht noch unerwartet lange die Vorjorge um frische Luft für Stalltiere und zugleich deren Bewahrung vor Erkältungen. Hierzu kommt auch weiterhin ordentliche Sauberhaltung und angemessene Fütterung der Tiere. Sodann muß namentlich den trächtigen Tieren Gelegenheit zu gehöriger Bewegung verschafft werden, die nachher zumindest dem Verlauf der Geburt dienlich ist. Daß die Pferde, wenn sie zeitweilig ohne Arbeit sind, wenigstens einen Tag über den anderen bewegt werden müssen, erscheint ja wohl jedem selbstverständlich. Die Jungrinder aber kommen, wo es üblich ist, bei wärmerem Wetter auf den Mistring. Die Schaffställe stehen in den kommenden Wochen noch vielfach im Zeichen der Winterlammung, und für die Sommerlammung wiederum darf die Sprungzeit nicht verpaßt werden. Das Januarende bringt dann für den Kanarienzüchter oft schon die letzten Maßnahmen für die ersten Frühjahrswürfe.

Sobald es noch zu stärkerer Kälte kommt, was doch wohl nicht ausbleiben wird, steht beim Geflügel die Abhaltung von Kälteschäden und deren Auswirkung auf die Vegetabilität im Vordergrund des Interesses. Dazu gehört, daß dann vor allem die großkammigen Hühner — wenn überhaupt — nur um die Mittagszeit herausgelassen werden. Zudem wird es oft notwendig, den Tieren das Trintwasser wie auch das Weichfutter etwas angewärmt zu verabfolgen. Wo Trutzhühner in nicht zu geringer Zahl gehalten werden, sondern man sie jetzt zweckmäßig mit je einem Hahn ab, um den oft schlimm auslaufenden Kämpfen der Hähne vorzubeugen. Den Gänsen gibt man vorteilhaft Hafer, Mais und Erbsen in Abwechslung — je Tag und Eier etwa 150 Gramm — wodurch Anregung zum frühzeitigen Legen gegeben wird, sofern solche noch nötig ist. Die Jungenten fangen regelmäßig gegen Ende Januar mit dem Legen an; um jedoch gut befruchtete Eier zu erhalten, muß nötigenfalls für offene Wasserstellen gesorgt werden. Die Tauben aber rüsten ja schon zur ersten Brut, wenn sie nicht geflüßentlich daran gehindert werden. — Der Kanarienzüchter hat jetzt die Zughähne, die nun ihren Gesang zur Meisterschaft entwickeln, oft „abzuhören“, um die besten für die Nachzucht zu ermitteln. Dazu muß aber auch auf die vielleicht nötige Beschaffung von guten Zuchthennen Bedacht genommen werden.

Feld und Garten.

Lezte Winterarbeiten — erste Frühjahrsmassnahmen.

Soweit es die Witterung erlaubt und Acker wie auch Wiesen befahrbar sind, hören Außenarbeiten für den Landwirt auch in der Folgezeit nicht auf. Dung, Teichschlamm, Kompost und Jauche werden auf die Felder gebracht; auf den Wiesen wird der Grabenauswurf auseinandergebracht. Hier und da muß frostfreies Wetter auch noch dazu genutzt werden, um Ackerstücke zu pflügen. Weiterhin werden die hervorgebrachten und angefallenen Feldsteine abgefahren, Holz eingebracht wie auch gegebenenfalls aus Fischleichen und anderen Gewässern geschlagenes Eis. Sollte aber die Winterwitterung diesmal noch mehr durcheinandergeraten, so wird man sich vielfach auf Auswintern der Getreidesaat gefaßt machen müssen und beizeiten Vorkehrungen für eine passende Nachsaat zu treffen haben. Ebenso ist zunächst nicht von der Hand zu weisen, daß es wieder einmal mit der Frühjahrbestellung „Sals über Kopf“ gehen kann, und da darf es für den

Landwirt schon ganz und gar keine rückständig gewordene, dann aber unausschiebbare Arbeit mehr geben. Daher soll insbesondere mit dem noch nötigen Dreschen ebenso wenig getrübelt werden wie mit dem Reinigen des Saatgetreides für den Sommeranbau — auch nicht mit noch erforderlichen Wiesenpflegearbeiten und Instandsetzungsmaßnahmen bei jeglichen Maschinen und Geräten. Hinzu kommt noch die immerwährende Achtsamkeit auf Sachfruchtmieten und Kornböden, um Verluste an Erntegut durch Verderben, Mäuse- und Käferfraß usw. zu vermeiden.

Im Gemüsegarten wiederum muß man darauf bedacht sein, Grünkohl, Winterfahar und sonst noch draußensiehendes Gemüse vor Hasen- und Kaninchenfraß zu schützen. Sodann ist dafür zu sorgen, daß der Inhalt der Einschläge bei starkem Frost keinen Schaden leidet, während bei mildem Wetter ausreichend zu lüften ist. Auf frostfreiem Boden können um die Spargelbeete Kästen geschlagen und diese mit Brettern abgedeckt werden; um die Kästen wieder wird Dung geschlagen, und infolge der Dungwärme beginnt der Spargel alsbald zu treiben. Pflänzlinge von Kohlrabi verpflanzte man in frischangelegte warme Mistbeetkästen. In halbwarme Kästen dagegen kann bei mildem Wetter die erste Aussaat von Karotten kommen, auch eine Aussaat von Radieschen oder Mairettichen. Gurken und Melonen werden im Zimmer ausgesät, die Pflänzchen dann in kleine Töpfe gepflanzt und ans Fenster warmgestellt, um dann im Februar in ein warm angelegtes Mistbeet gebracht zu werden.

Entsprechend daselbe — auch im Hinblick auf die Abhaltung von Schäden an dem eingeernteten Gut — gilt natürlich für den Obstgarten. Eine Frühreife kann auch hier schon begonnen werden, und zwar bei den Erdbeeren. Sonst gibt es in der Folgezeit im Obstgarten wenig zu tun, wenn man nicht noch günstiges Wetter zum Ausputzen, Stammreinigen und Beschneiden von Bäumen ausnützen muß.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
	7	8			
9	10			11	12
13				14	
					15
	16	17	18	19	20
21				22	
		23			
24					25

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Sonnengott, 3 Bühnendichtung, 7 europäische Hauptstadt, 9 pommerischer Küstenfluß, 11 Ged., 13 Berg bei Innsbruck, 14 Handlung, 16 Hoherpriester, 19 Vorstellung, 21 Gewürz, 22 Stachel, 23 Operettenkomponist, 24 Ablosstelle, 25 Mähenwesen.

b) von oben nach unten: 1 Gruppe einer Reihe, 2 Stadt in Lippe, 4 Ueberbleibsel, 5 weiblicher Vorname, 6 deutsches Gebirge, 8 Bodensentung, 10 Stadt im Rheinland, 12 Schlange, 15 Dreschplatz, 17 Farbe, 18 Nebenfluß der Elbe, 19 Gebirge in Kleinasien, 20 kleine Ansiedlung, 21 Kadaver.

Govindgarh zertrümmerten die Aufständischen die Hindu-Heiligtümer in den Tempeln, fesselten einen Mahatma mit dem Kopf nach unten an einen Baum und plünderten viele Geschäfte. Erst als sie in einer Stärke von 8000 Mann gegen die Regierungsgebäude vorrückten, konnten sie durch das Feuer der Staatsstruppen zurückgeschlagen werden. Ueber 80 Aufständische sollen getötet worden sein.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Januar 1933.

Im Ernst gefragt: Was ist mit dem Winter?

Wirft man einen Blick auf die Berichte, die von den besuchtesten Wintersportplätzen kommen, so findet man vorwiegend Andeutungen über „leichten Frost“ und über vier bis acht Zentimeter hohen Neuschnee, der allerlei Sportmöglichkeiten bietet. Von Eisfahnen ist die Rede, von stellenweise befahrbaren Rodelfahnen und auch von Eisbahnen. Mitten hinein platzt dann von irgendwo in den Bergen die Nachricht, daß das Wetter wieder trüber werde und daß es bereits wieder mehr Regen als Schnee gebe. „Mehr Regen“ und immer noch ein bißchen mehr Regen — das ist in der Tat die Signatur dieser überaus merkwürdigen Wintertage, die der größte Teil Deutschlands gegenwärtig durchmacht.

Die Frage ist: Ist das nun Winter oder ist es nicht Winter? Die Frage ist nicht von heute, denn wir hätten sie gestern und vorgestern ebenso gut stellen können wie heute, da wir das, was man so im Volksmunde Winter nennt, „in diesem Winter“ überhaupt noch nicht erlebt haben. Es wird keinem schwerfallen, sich zu erinnern, daß es im November noch keinen Winter gegeben hat und im Dezember auch keinen und in dem Januarmittel, das wir hinter uns haben, gleichfalls keinen. Es gab hier und da Ausnahmen, aber sie waren bedeutungslos und konnten an der Charakteristik des diesjährigen Winters nicht viel ändern. Zu Weihnachten und Neujahr saßen in den Wintersportparadiesen die Sportler und warteten mit heißer Sehnsucht auf Kälte und Schnee. Aber diese üblichen Begleiterscheinungen eines richtigen Winters ließen lange auf sich warten, und anstatt auf Rodelschlitten und Skiern in die Welt hinauszufahren, mußten die Sportler mit ihren Damen in den Hotelhallen Fore und andere moderne Tänze tanzen, was ja an sich auch ganz nett ist, aber nicht unbedingt zum Wintersport gehört.

Und dabei rufe man sich wieder einmal ins Gedächtnis, was über diesen Winter gesagt wurde, ehe er begonnen hatte. Im Sommer zum Beispiel. Im verfloffenen Sommer schon sagten die Weisen aller Art, die sich berufsmäßig oder aus Liebhaberei mit dem Wetter kommenden Zeiten beschäftigen, daß wir einem besonders strengen Winter entgegengingen. Aus dem Verhalten von Tieren und Pflanzen, aus Vogelflug und Ameisenarbeit las man das heraus, und die Prophezeiungen wurden immer dringender und hartnäckiger: Und damit vergleiche man nun den Winter, wie er wirklich ist! Somit natürlich nicht leichtsinnigerweise vorgegriffen werden soll, denn was nicht ist, kann noch werden, und es ist noch lange nicht Winters-Ende, obwohl es mancherorts so aussieht, als ob jetzt bald die Weissen blühen müßten. Es ist ja, was immer auch noch kommen mag, mindestens so, daß wir einen großen Teil des Kalenderwinters überstanden haben, und daß der Frühling in immer nähere Nähe rückt.

Man darf übrigens nicht glauben, daß an diesem Winter, der keiner ist, nur die Wintersportler Argernis nehmen. Auch der Landmann kann nicht zufrieden sein, wenn es so gar nicht schneit und friert, denn um seine Felder steht es dann nicht immer zum besten. Und wenn auch alle diejenigen, welche in Not sind, glücklich und zufrieden sind, weil sie nicht allzusehr zu frieren brauchen, so machen dafür wieder andere ein trübes Gesicht. Die Kohlenhändler klagen über geringeren Absatz ihrer schwarzen Ware, die Eisbahnpächter, die schon im Sommer auf Eis getippt hatten, sehen weit und breit keine glatte Bahn, und die Schlittschuhfahrer, die gern Schlittschuh laufen möchten und nicht können, fühlen mit ihnen den Schmerz. So ist aus dem Winter, den sich viele als ein Vergnügen gedacht hatten, für ebenso viele ein Winter des Mißvergnügens geworden. Es soll jedoch beileibe nicht gesagt werden, daß uns ein nachträglicher allzu fester Winter besonders erwünscht wäre!

—* **Kein Verkauf der Wupper-Sieg-Aktien.** Ueber angebliche Verkaufsabsichten der Aktien der Kraftwerke Wupper-Sieg AG. in Wipperfürth durch den Rheinisch-Bergischen Kreis wird eine wichtige Erklärung gegeben. Bei Verhandlungen mit Vertretern der Reichsbahn über eine andere Angelegenheit sei die Sprache auch auf Verkaufsfragen des Rheinisch-Bergischen Kreises gekommen. Dies sei um so leichter erklärlich, als die Kreisverwaltung bereits kurz nach der Zusammenlegung der beiden Kreise Mülheim-Land und Wipperfürth mit allem Nachdruck die Konzeption weiterer Linien im Bereiche der Wupper-Sieg beantragt habe. Darüber, ob der Kreis zu einem Verkauf der Wupper-Sieg-Aktien bereit sei, habe man die Herren auf den schriftlichen Weg verwiesen. Die schriftliche Anfrage habe dann der Landrat dem kommissarischen Kreisvorsitzenden vorgelegt. Eine Beschlußfassung sei nicht erfolgt, sondern lediglich eine Unterrichtung der Mitglieder. Der Kreis habe an dem weiteren Ausbau des Kraftbauunternehmens ein großes Interesse. Auf diese Weise soll der infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetretene Verkehrsrückgang auf andern Linien ausgeglichen werden. Gleichzeitig soll auf diese Weise durch Schaffung weiterer günstiger Verbindungen der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Teilen des Kreises nachhaltig gefördert werden. Ein Verkauf von Aktien der Wupper-Sieg durch die Kreisverwaltung komme, wie die Kreisverwaltung ausdrücklich erklärt, nicht in Frage.

—* **Stadttheater Hagen.** Spielplan vom 10. bis 15. Januar. Dienstag, 10. Jan., 20—23 Uhr, „Figaros Hochzeit“, Oper. — Mittwoch, 11. Jan., 20—22,15 Uhr, „Robinson soll nicht sterben“. — Donnerstag, 12. Jan., 20—22,30 Uhr, Volksvorstellung, zum letzten Male, „Die endlose Straße“, ein Frontstück. — Freitag, 13. Jan., 20—23 Uhr, geschl. Vorstellung für die NSDAP. Hagen, „Königs-kinder“, Märchenoper. — Samstag, 14. Jan., 20—23 Uhr, zu kleinen Preisen, „Tango um Mitternacht“, Operette. — Sonntag, 15. Jan., 11,15—12,45 Uhr, erste Morgenveranstaltung „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel. — 15—17 Uhr, Volksvorstellung „Stöpsel“, Schwank. — 19,30—22,30 Uhr „Tango um Mitternacht“, Operette. — Montag, 16. Jan., einmaliges Gastspiel Fritz Wolff, Staatsoper Berlin, in „Königs-kinder“.

Halber

—! Wir erfahren soeben von der Bruderschaft Halber des Jungdeutschen Ordens, daß am kommenden Mittwoch, dem 11. Januar ab 14 Uhr das „Höllloch“ für Jugendliche unentgeltlich offen ist. Hoffentlich wird von diesem Entgegenkommen ausgiebig Gebrauch gemacht.

Schalksmühle

—r **Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft „Vollme“ Schalksmühle.** Ehrung für den Ehrenvorsitzenden H. Heusinkveld. Im Lokale des Mitglieders E. Hüsmert fand die Jahreshauptversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Alb. Borlinghaus statt, der eingangs den Ehrenvorsitzenden Hugo Heusinkveld herzlich begrüßte. Die Versammlung ehrte vor Eintritt in die Beratungen das Andenken der 14 verstorbenen Mitglieder und 14 Familienangehörigen in üblicher Weise. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der Aufschluß gab über den Werdegang beider Kassen im Jahre 1932. Aus dem Sicherheitsfonds mußten 1931 1000 RM, angesichts der hohen Sterblichkeitsziffer von 50 abgehoben werden, die 1932 wieder zurückgezahlt werden konnten und 500 RM noch außerdem dazu. In der Sterbehilfskasse konnte in an betracht des günstigen Standes ein Freiquartal gewährt werden. Die Kassen- und Geschäftsberichte beider Kassen erstattete der Geschäftsführer H. Piepenstock, die einstimmig genehmigt wurden. Der Mitgliederbestand beträgt z. Zt. 1230 vollzählende männliche Mitglieder, 401 halbz. weibliche Mitglieder mit 2322 Familienangehörigen in der Nachbarschaft. Ein Zuwachs von 12 zahlenden Mitgliedern. Die Sterbehilfskasse zählt folgende Mitglieder: 1082 vollzählende männliche, 329 halbzählende weibliche Mitglieder mit 2149 Familienangehörigen. Ein Zuwachs von 22 zahlenden Mitgliedern. Nach dem Revisionsbericht durch den Prüfer W. Potthoff wurde dem Vorstand sowie dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung ausgesprochen. Die Kostenboranschläge beider Kassen wurden vom Geschäftsführer H. Piepenstock vorgetragen und darnach von der Versammlung einstimmig beschlossen, die Beträge und Leistungen wie bisher beizubehalten. Ob für die Sterbehilfskasse für 1933 wieder ein Freiquartal gewährt werden kann, wird die Finanzlage in der Halbjahrsversammlung ergeben. Für die Kasse der Nachbarschaft wird erst eine Rücklage in Höhe einer Jahreseinnahme erstrebt, bis an eine Beitragsermäßigung gedacht werden kann. Die ausscheidenden Vertrauensmänner Gust. Bremeder und Joh. Nebe und die Beisitzer K. Diebel und K. Köwenstrunk wurden einstimmig wiedergewählt, während für den die Wiederwahl ablehnenden Vertrauensmann H. Vollmer Rich. Wagner gewählt wurde. Als Revisor wurde Wilhelm Hohage, Halberst., neu gewählt. Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles, nahm der Vorsitzende Gelegenheit, den zum Ehrenvorsitzenden ernannten Hugo Heusinkveld die entsprechende Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen als äußeres Zeichen der Verehrung und Anerkennung für die überaus großen, unschätzbaren Verdienste zu überreichen. Es geschah dies mit besonders herzlichen Worten, wofür Herr Heusinkveld tiefbewegt dankte. Wenn jemals eine Ehrenurkunde verdient überreicht wurde, dann ist es diesmal der Fall gewesen. Möge Herr Heusinkveld noch recht lange Freude an dieser wohlverdienten Auszeichnung haben.

—r **20 Jahre Kegellub „Sauerland“ und 20 Jahre Vorsitzender Richard Ulbricht.** Die Feier des 20jährigen Bestehens feierte auf der Bundesfestbahn des Hotels zur Post H. Suffer der Kegellub „Sauerland“ in Verbindung mit dem Gedenken der 20jährigen Wirksamkeit des Vorsitzenden Fabrikanten Richard Ulbricht in schlichter Weise. Letzterem wurde im Verlauf der Feier durch den 2. Vorsitzenden Hugo Heusinkveld namens des ganzen Klubs ein sinnreiches Geschenk überreicht als Anerkennung der großen Verdienste nicht nur allein um den Kegellub „Sauerland“, sondern auch um den Kegelsport in Schalksmühle überhaupt. Der Name Rich. Ulbricht ist mit dem Kegelsport in Schalksmühle eng verbunden. Ist er es doch gewesen, der vor 10 Jahren die Keglervereinigungen Schalksmühle aus der Taufe hob und so den Grundstein des edlen Kegelsports im Heimatdorf legte, wodurch einmal ein friedlicher Wettkampf aller bestehenden Kegellubs gewährleistet ist. Dies hatten auch alle Kegellubs zum Anlaß genommen und zu dieser doppelten Jubelfeier ihre Glückwünsche auf telegraphischem Wege übermittelt. — Dem Kegellub „Sauerland“ und seinem hervorragenden Führer R. Ulbricht auch von dieser Stelle aus ein kräftiges „Gut Holz!“

—r **Der MSB. „Eintracht“ Ruhlenhagen bei Schalksmühle** hielt im Vereinslokale Frühling seine Jahreshauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende W. Petri leitete. Eingangs wurde vom Schriftführer E. Fischer der Jahresbericht verlesen. Alsdann erstattete der Kassierer F. Heebfeld den Kassenbericht. Der Kassenbestand kann als gut bezeichnet werden. Nach dem Revisionsbericht wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: 1. Vorsitzender W. Petri, 2. Karl Lademacher, 1. Schriftführer Erich Fischer, 2. Hugo Becker, 1. Kassierer F. Heebfeld, 2. Hugo Weiland, 1. Vöcherwart W. Kerjenbrock, 2. W. Spelsberg. Fahnenabordnung: A. Fischer, E. Kalle und A. Bianchet. Es wurde beschlossen, da im verflossenen Jahre keine besondere Feier veranstaltet wurde, am Samstag, den 18. 2. eine Familienfeier zu veranstalten. Ein besonders gewählter Aufschuß soll sich mit den Vorarbeiten und der Ausgestaltung befassen. Außerdem soll im Sommer ein Waldfest gefeiert werden, dessen Termin in der nächsten Versammlung festgelegt werden soll.

Kierspe

—s **Ihren 92. Geburtstag** begeht morgen Frau Rittinghaus in Vorth. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde. Wir entbieten dem betagten Geburtstagskinde unsere besten Wünsche.

—s **Die Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus** feierte am vergangenen Sonntag im Kreise ihrer Mitglieder und Freunde ein Kränzchen, zu dem man sich in überaus stattlicher Zahl eingefunden hatte. Die Brodfieperische Kapelle Vollme leitete den Abend mit dem March „Hoch Heideburg“ ein und sorgte im Verlaufe des Abends durch ihre anprechenden Weisen für eine gemütliche Stimmung. In den Pausen fand eine Verlosung statt. Bei den überaus zahlreichen Gewinnen, die zum Teil sehr originell waren, kam es oft zu stürmischer Heiterkeit. Zwischendurch wurde das Hauptmann der Wehr, Emil Kronenberg, den Besuchern für ihre Unterstützung und Ermahnung zu treulichem Zusammenhalten. Bis in die späten Stunden hinein währte die gemütliche Feier und zeigte, daß sie ihren Zweck voll und ganz erfüllt hatte.

Kierspe-Bhf.

—b **Die Sterbekasse Kierspe-Bhf.** hielt im Lokale des Herrn Bastian ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Fritz Pollmann leitete dieselbe. Aus dem vom Schriftführer und Kassierer Karl Schuster erstatteten Jahres- und Kassenbericht ist folgendes wiederzugeben: Am 31. 12. 1931 waren 238 Mitglieder und am 31. 12. 1932 247 Mitglieder vorhanden. Im Geschäftsjahre sind 6 Mitglieder bzw. deren Angehörige gestorben. Der Kassenbestand betrug am 1. 1. 32 RM 122,35. Einer Einnahme von RM 921,85 stand eine Ausgabe von RM 781,40 gegenüber, mithin blieb ein Bestand von RM 140,45. Die Kasse war geprüft und stimmend befunden worden, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Sagungs-gemäß schied der Schriftführer, der auch gleichzeitig Kassierer ist, aus. Derselbe wurde wiedergewählt. Zu Kassenrevisoren wurden Gustav Bockhader und Gustav Däumer bestimmt. Um die Kasse leistungsfähiger zu gestalten, wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, ihre Kinder im Alter von 18—21 Jahren als selbständige Mitglieder anzumelden. Sollte diesem Beschluß nicht Folge geleistet werden, erfolgt der Ausschuß. Die Deputierten sollen allen Mitgliedern ein aufklärendes Schriftstück vorlegen.

—b **Die Kranken-Unterstützungskasse „Einigkeit“ Kierspe-Bhf.** hielt ihre Generalversammlung ab, die im Hotel Bastian stattfand und vom 1. Vorsitzenden Ewald Schröder geleitet wurde. Der Jahres- und Kassenbericht wurde vom Kassierer Otto Cordt erstattet. Hiernach betrug die Mitgliederzahl am Jahresbeginn 140 und am 31. 12. 32 waren 138 Mitglieder vorhanden. In den letzten 3 Jahren wurde die Kasse sehr in Anspruch genommen und zwar wurden für 3510 Krankentage Unterstützungen ausbezahlt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Deputierten wurden einstimmig wiedergewählt. Das Krankengeld wurde von 75 Pfg. auf RM 1.— pro Tag erhöht. Um ein Vermögen zu beschaffen, mußte die Kassenordnung geändert werden. Zu Kassenrevisoren wurden Walter Lemmer, Karl Däumer und Walter Pollmann gewählt.

—b **Der MSB. „Eintracht“ Kierspe-Bhf.** hielt im Vereinslokal Bastian seine Generalversammlung ab, die üblicherweise mit einem Liede begonnen wurde. Der 1. Vorsitzende Albert Plate leitete die Versammlung. Der Vorsitzende gab einen allgemeinen Überblick über das Vereinsjahr und betonte, daß trotzdem, zeitweise 55% aller Sänger erwerbslos gewesen seien, der Verein doch noch unerschütterlich dastünde. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Sangesbruder Ernst Böschper. Dem Verein gehörten 41 aktive und 88 passive Mitglieder an. 53 Chorstunden mit einem Besuch von 87,6% wurden abgehalten. Ein Frühlingstest wurde mit gutem Erfolg gefeiert. Die Jubelfeier des MSB. Vollme, das Kritikfingen in Oberbrügge und der Wettstreit des MSB. Wiesengrund-Wiebel-saat wurden besucht. An dem Waldfest zu Gunsten des Ehrenmalfonds beteiligte sich die „Eintracht“. Den Kassenbericht erstattete in Abwesenheit des 1. Kassierers Sangesbruder Hugo Lüsebrink. Die Kassenverhältnisse sind als geregelt anzusprechen, sodaß noch ein Kassenbestand vortragen werden konnte. Aus der Sammelbüchse des Vereins konnte ein namhafter Betrag zu Gunsten der erwerbslosen Sangesbrüder entnommen werden. Die Kasse war für stimmend befunden und wurde dem Kassierer unter Dankesworten Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden alle ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Am 2. Oftertage soll das traditionelle Frühlingstest gefeiert werden. Am Pfingstmontag wird der Verein wiederum das übliche Pfingstständchen im Zimmerberg singen. Ein Waldfest will man am 2. Juli im nahen Zimmerberg veranstalten und erwartet man die Unterstützung durch die anderen Vereine des Ortes. Das Schreiben des Vorsitzenden des 4. Bez. im Sängergau Altena-Lüdenscheid, den Besuch von Wettstreiten betreffend, wurde zur Kenntnis gebracht. Man beschloß mit Stimmenmehrheit auch weiterhin an Wettstreiten oder Kritikfingen teilzunehmen oder zu veranstalten. Die Sangesbrüder Ewald Schulte, Ewald Lohmann, Heinrich Zumbstein, Albert Kattwinkel, Karl Wolfram, Willy Fastenrath, Josef Kettwig und Fritz Clever haben keine Chorstunde im Geschäftsjahre veräumt. Denselben soll demnächst die übliche Anerkennung zuteil werden. Der Sangesbruder Karl Wolfram hat 3 Jahre und der Sangesbruder Albert Kattwinkel 4 Jahre hintereinander keine Chorstunde veräumt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Herr Willi Funke sich nunmehr endgültig bereit erklärt hat, das Protektorat des Vereins zu übernehmen. Man sprach ihm hierfür den Dank des Vereins aus. Mit der Aufforderung „Werbt junge Sänger“ und mit einem gemeinschaftlichen Liede wurde die Versammlung geschlossen.

Rönsahl

—c **Selbstanschlußamt Rönsahl.** Nachdem die Umbauarbeiten im hiesigen Postgebäude beendet und jetzt nur noch die Anstreicherarbeiten zu vollenden sind, ist man seit einigen Tagen dabei, den großen Selbstanschlußapparat im Wähleraal aufzustellen und zu montieren. Die neuen Telefonapparate werden auch schon bei den einzelnen Teilnehmern angebracht. In ca. 14 Tagen soll das Selbstanschlußamt in Betrieb genommen werden, einem wichtigen Verkehrsschritt wird damit auch hier die Bahn geöffnet. — Mit dem 1. Februar wird Herr Postmeister Sinderhauf von hier nach Hagen i. W. versetzt.

—c **Der Christl. Verein junger Männer Rönsahl** veranstaltete am Samstagabend im Saale des Hotel zur Leie, hieselbst eine Filmvorführung „Eichenkreuz über Koblenz“, welche einen über Erwartung guten Besuch aufzuweisen hatte. Mit dem gemeinsam unter Musikbegleitung gesungenem Liede: „Du meine Seele singe“ begann die Veranstaltung. Herr Arthur Woswinkel entbot herzliche Willkommengrüße. U. a. betonte er, daß die Parole des Jungmännerbundes sei: Junge Männer für Christus zu gewinnen. Er stellte diese Zusammenkunft unter das Bibelwort Psalm 84, 6—8. Dann wurde durch Herrn Rosenkamp-Barmen ein Film in 3 Teilen aus der Arbeit des Westdeutschen Jungmännerbundes abgewickelt. In sehr klaren Bildern sah man das Lagerleben, sowie Rheinbilder und den Bundesaufmarsch 1932, welche mit erläuternden Worten von Herrn Rosenkamp und Herrn Bundesgastwart Porsch-Ohligs begleitet wurden. Die Pausen sowie einige Bildstreifen wurden mit Musik und Gesängen der Jung-schar und des Posaunenchores sowie gemeinsam gesungenen Liedern ausgefüllt. Das Schlusswort über Zwecke und Ziele des Jungmännerbundes sowie ein Gebet sprach Herr Porsch.

* **Wälfraß.** In heiße Lauge gestürzt. Am Samstag fiel das 3jährige Kind einer Familie in Brinngmannshaus in einem unbewachten Augenblick in einen Behälter mit heißer Lauge. Mit schweren Brandverletzungen mußte das Kind ins Krankenhaus gebracht werden.

Helzen. Ein Langenfelzschämpfer zur großen Armee abberufen. Hier verstarb im 91. Lebensjahre der Weichensteller 1. Klasse Karl Kreuzmann. Er nahm als Angehöriger des Leib-Infanterie-Regiments in Hannover an der Schlacht bei Langenfelz teil. Im Kriege 1870/71 wurde er zum Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 77 eingezogen.

Bad Meinberg. Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirts Brenner in Wellen bei Wehren, in der große Strohvorrate lagerten, brach nachts Feuer aus, das mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff. Dem Eingreifen der hiesigen Wehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß noch ein Teil des Gebäudes gerettet werden konnte. Auch das Wohnhaus, das sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befindet, konnte vor der Vernichtung geschützt werden, ebenso war es, wenn auch mit großer Mühe, möglich, das Vieh zu retten.

Darbesheim. Drei Todesfälle in einer Familie in kurzer Zeit. Die Familie des Zimmermeisters Meinede wurde von schweren Schicksalsschlägen heimgeleitet. Im besten Mannesalter verstarb vor kurzer Zeit der Schwiegersohn der Familie, und nun folgte Zimmermeister Meinede seinem Schwiegersohn in die Ewigkeit nach. Als am Freitag der Verstorbene noch auf dem Totenbette lag, wurde die 7jährige Tochter des verstorbenen Schwiegersohnes durch unglücklichen Zufall von dem Geschoß einer Kleinkaliberbüchse in die Brust getroffen und verstarb kurz darauf an innerer Verblutung. Der 10jährige Bruder des jungen Mädchens soll mit der Büchse hantiert haben, wobei sich der todbringende Schuß löste.

Nah und Fern

○ 1500 Zentner Weizen durch Großfeuer vernichtet. Durch Großfeuer wurden zwei Erntediensten des Rittergutes Wedra (Kreis Merseburg) mit 1500 Zentnern unausgedroschenen Weizens und mehreren landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Es handelt sich wahrscheinlich um Brandstiftung. Der Schaden, der angerichtet wurde, beträgt etwa 30 000 Mark.

○ Sprengpatronen bei Kommunisten gefunden. Bei einer in Döblitz-Schleieritz (Kreis Merseburg) bei Kommunisten vorgenommenen Durchsuchung wurden auf einem Heuboden dreißig Sprengpatronen mit Ammonit gefunden. Der Sprengstoff stammt aus der Sprengstofffabrik Reinsdorf bei Wittenberg. Das Herstellungsjahr ist 1931. Der Besitzer wurde festgenommen. Er will den Sprengstoff vor etwa einem halben Jahre von einer unbekannten Person für zehn Mark gekauft haben. Über den Verwendungszweck machte er keine bestimmten Angaben.

○ Der Rathener Bürgermeister erhängt aufgefunden. Wie aus Böhmischem Jinnwald gemeldet wird, fand man in einem dortigen Gasthaus einen Mann erhängt auf. Bei der Namensfeststellung ergab sich, daß es sich um den seit dem 28. Dezember 1932 aus Rathen verschwundenen Bürgermeister Ränichen handelt; er hat anscheinend infolge eines Herzeleidens den Tod gesucht. Ränichen stand im 57. Lebensjahre und bekleidete sein Amt seit 1924.

○ Selbstmord einer Familie. In Gräfenhainichen wurden die Leichen eines Mannes und seines Kindes aufgefunden. Daneben lag die Frau des Mannes, die schwer verletzt war. Sie wurde sofort ins Vitterfelder Krankenhaus gebracht, dürfte aber kaum am Leben erhalten werden können. Man vermutete zunächst, daß es sich um eine Mordtat handele. Nach Prüfung der hinterlassenen Papiere stellte sich aber heraus, daß die Familie freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

○ Kurzschluß die Brandursache auf der „France“. Nach einer amtlichen Untersuchung soll der Brand an Bord des französischen Ozeandampfers „France“ durch Kurzschluß, der sich in einer Lurnstube ereignete, entstanden sein. Der Sachschaden ist nach einer Mitteilung der Compagnie Transatlantique nur gering.

○ Im Schneesturm ums Leben gekommen. Auf dem schottischen Berg Cairngorm sind zwei Bergsteiger während eines großen Schneesturms ums Leben gekommen. Ihre Leichen wurden erst nach einer Woche unter einer Schneewehe entdeckt, nachdem täglich große Rettungskolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, nach ihnen gesucht hatten.

○ Ein griechischer Dampfer gesunken. Der griechische Dampfer „Stratis“ ist in der Nähe von Kap Finisterre gesunken. Die 25köpfige Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Virginia“ übernommen und später auf den deutschen Dampfer „Mar Behrendt“ gebracht.

○ Aufruhr in einem kanadischen Gefängnis. 500 Inhaftierten des Gefängnisses in Dorchester (Kanada) haben einen Aufruhr unternommen, bei dessen Unterdrückung durch kanadische berittene Polizei ein Gefangener getötet wurde. Mehrere Sträflinge gelang es, zu entkommen. Wie es heißt, soll Unzufriedenheit mit der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen die Ursache des Aufruhrs gewesen sein. Die Gefängnisinsassen hatten, ehe sie überwältigt werden konnten, alle Einrichtungsgegenstände des Gefängnisses kurz und klein geschlagen und dabei für rund 100 000 Mark Schaden angerichtet.

○ Großer Sprengstoffdiebstahl bei Andernach. Im Pulverhaus einer Tuffteigrube bei Andernach wurde ein Sprengstoffdiebstahl ausgeführt. Die Diebe erbrachen die drei Türen zum Pulverhaus und drangen in den Aufbewahrungsraum ein, aus dem sie insgesamt 40 Kilogramm Schwarzpulver und mehrere Kilo Sprengsalpeter entwendeten. Man vermutet bei dem Diebstahl politische Beweggründe.

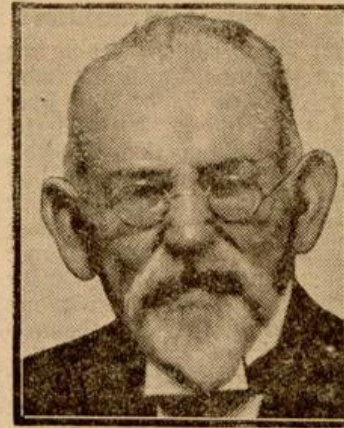
○ Zugzusammenstoß bei Lisse. Infolge falscher Weichenstellung stieß bei Lisse ein Arbeiterzug auf einen anderen Zug, der auf dem toten Gleis stand. Der Anprall war so heftig, daß ein Wagen entgleiste und zwei weitere beschädigt wurden. 17 Arbeiter wurden verletzt.

○ Blutige Zusammenstöße auf einer amerikanischen Grube. Auf einer Grube in der Nähe von Taylorville im Staat Illinois ist es nach einem Streit zwischen Grubenarbeitern und Wirtshausbesitzern zu einer regelrechten Schlacht gekommen, wobei ein Grubenarbeiter sowie die Frau eines Grubenarbeiters getötet und 15 weitere Personen erheblich verletzt wurden.

Bunte Tageschronik

Berlin. Auf einen Kassenboten, der einen Betrag von 4000 Mark zur Bank bringen sollte, wurde in der Nähe des sehr belebten Alexanderplatzes ein Raubüberfall verübt. Der Boten wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Die beiden Räuber mußten jedoch, da sie verfolgt wurden, ihre Beute im Stich lassen.

Berlin. Zwei Burchen überfielen in der Nacht die Stationskasse Hildesdorf bei Kallberge. Die Räuber nahmen aus der Kasse das abgezählte Fahrkartengeld in Höhe von 87 Mark heraus. Sie entkamen auf Fahrrädern.



Pastor i. R. D. Lenz †.

In Kolberg verstarb im 86. Lebensjahre der Schöpfer des Lenzheim-Liebeswerks. Er gründete sechs Heime für erholungsbedürftige Kinder an der Nord- und Ostsee, im Riesengebirge und in Bayern.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. Januar.

Einigung über die Agrar- und Handelspolitik.

Berlin. An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß in einer in der Reichskanzlei stattgefundenen Besprechung zwischen Reichskanzler von Schleicher, Reichswirtschaftsminister Wirth und Reichsernährungsminister von Brauns eine grundsätzliche Einigung über die Agrar- und Handelspolitik erzielt worden ist. Unmittelbarer Anlaß zu dieser Aussprache waren die vor der Tür stehenden Handelsvertragsverhandlungen mit einer Reihe von Ländern.

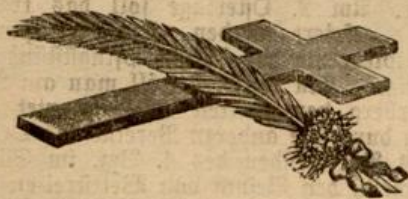
Falsche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten.

Berlin. Ein westdeutsches Blatt hatte gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten in letzter Zeit viel zu wünschen übriglasse. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß derartige Gerüchte immer dann auftauchen, wenn man hieraus politischen Nutzen schlagen zu können glaube. Es sei festzustellen, daß der Reichspräsident frisch und gesund sei und täglich seine regelmäßigen Empfänge abhalte.

Ein preussischer Staatskommissar für die Olympischen Spiele 1936.

Berlin. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Bracht, hat den Ministerialrat im preussischen Staatsministerium Dr. Grigbach zum Hauptkommissar der preussischen Regierung für die Internationalen Spiele 1936 ernannt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Beliebt dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Heute morgen 5.30 Uhr verstarb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester

Clärchen Schmidt

im Alter von 33 Jahren und 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Richard Schmidt.

Breckerfeld, den 9. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3.30 Uhr vom Trauerhause Frankfurterstraße aus statt.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat das

Malen- und Anstreicherhandwerk zu erlernen, findet zu Ostern eine gute Lehrstelle. (Jüngens mit guten Volksschulzeugnissen werden bevorzugt)

Angebote unter N. 220 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers, Halver.

Akten-Mappen aus Rindleder schwarz und braun, Tornister Schüler-Etuis Brieftaschen Damen-Taschen Einkaufs-Beutel Scheintaschen etc. empfiehlt preiswert

Wilh. Bell jr. Halver

Photographien

als Geschenke Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.) Berlinerstraße 5.

Kassetten mit Briefpapier, Karten u. Kuverts in geschmackvollen Aufmachungen, Photographie-Alben, Schreibmappen u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Landwehr-Verein Halver.

Sonntag, den 15. Jan. nachm. 6 Uhr

Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Festangelegenheiten.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Dilettanten-Verein 'Hohenzollern' Halver.

Am Samstag, 14. 1. 33. abends 8 Uhr

Jahres-Hauptversammlung und

Nollen-Verteilung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Erscheinen ist Pflicht.
Es ladet ein:
Der Vorstand.



Achtung! Achtung!

Es wird am Donnerstag, den 12. Jan. vorm. von 9 - 11 Uhr, an der Wirtschaft Karl Kind in Halver und von 12 bis 1 Uhr an der Wirtschaft Vorlinghaus in Brügge ein großer Transport

Ferkel u. Läufer-Schweine

das Stck. von M. 7.- an, größer. Läufer-Schweine das Pfd. von 40 Pfg. an, verkauft

Joh. Rutsch, Vossfel.

Jeder Preis ist eine Sensation!

Darum geht es wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt:

„So billig war es noch nie“

Nur Qualität — nur reguläre Ware lautet meine Parole!

Preisherabsetzungen bis 50% und mehr

Auf Betten und nicht ausgelegte Waren **10% Rabatt!**

Robert Stern,

Lüdenschelds größtes Stoff-Spezialgeschäft.



Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert für Geschäfts- u. Privatbedarf, Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.

Wilh. Bell jr. Buchdruckerei Halver (Westf.)

Insulieren bringt Gewinn!